

# Drama und Triumph: Sinfonieorchester spielt Dvůrāk und Saint-Saens

*Christoph Kalies*

**FLENSBURG** Ach. Wo ist sie hin, die böhmische Gemütlichkeit? Die heitere Stimmung folkloristischer Melodien und ländlicher Tänze? Das alles gibt es kaum in Antonin Dvůrāks Sinfonie Nr. 7 aus dem Jahr 1885, die das Schleswig-Holsteinische Sinfonieorchester jetzt bei sei-

nem dritten Saisonkonzert zum Besten gibt. Lediglich im dritten Satz blitzt der Klischee-Dvůrāk einmal auf – ansonsten Drama, Sturm und Leidenschaft. Ein Werk wie ein riesiger Fels im Meer: schroff, aufragend, mit bizarren Formen und gefährlich scharfen Kanten.

Aber eben auch spannend und aufregend. Besonders

wenn die Musikerinnen und Musiker sich unter der Leitung ihres GMD Kimbo Ishii reinknien, als spielten sie um ihr Leben. Da werden rasende Tempi gewählt, exzessiv Fortissimo-Stellen ausgespielt, gelingt trotz aller Energie ein brillantes, souveränes Spiel. Das Ergebnis: Eine Sinfonie aus einem Guss – Drama, Drama, Drama.

Ganz so dramatisch wird es in Camille Saint-Saens „Orgelsinfonie“ nicht, obwohl man es zunächst vermuten könnte. Bildet doch der gregorianische Choral „dies irae“ über den göttlichen Zorn beim Jüngsten Gericht das Hauptmaterial des 1886 uraufgeführten Werks, das nach einer spannungsvollen Einleitung zunächst auch für

ordentlich Grusel sorgt. Aber im „Adagio“ stimmen die Streicher über ruhigen Orgelakkorden eine rührende Endlosmelodie an, die vom ganzen Orchester weiter gesponnen wird. Wunderschön! Im Scherzo wird dann das düstere Thema mehr und mehr umgedeutet, um im Finale als triumphal glitzernder Jubelchoral zu erscheinen. Das

Orchester-Tutti, angereichert durch ein vierhändig gespieltes Klavier, verbindet ungeahnte Klangpracht mit triumphalem Rausch und versetzt die Zuhörenden in Flensburgs Deutschem Haus in Hochstimmung. Stehende Ovationen!

► Wiederholung: Heute, Theater Itzehoe, 19.30 Uhr